

Die vergessene Route – Flucht nach Lampedusa

Checkpoint bpb. Die Montagsgespräche

Ort

Veranstaltungssaal der bpb
Friedrichstraße 50
Berlin

Zeit

4.4.2016, 19 Uhr

Ansprechpartner vor Ort

- Lothar Kopp

Länge

ca. 5 Minuten

Charakter der Veranstaltung

Diskussionsveranstaltung

Zuhörer

ca. 100 Personen, politisch Interessierte aus Berlin und Umland

Anschließend

Überleitung zu szenischer Lesung (im Redemanuskript enthalten)

Verfasser

Agentur relations / abgenommen durch STA am 31.3.2016

Meine Damen, meine Herren, liebe Gäste - herzlich Willkommen.

Ich freue mich, Sie in den Räumen der Bundeszentrale für politische Bildung zu „Checkpoint bpb – die Montagsgespräche“ begrüßen zu dürfen.

Die Checkpoint Reihe möchte Diskussionen aufnehmen und anstoßen. Das heißt, wir wollen auch Themen nachgehen, die häufig eine eher untergeordnete Rolle in der öffentlichen Debatte spielen. Manchmal allerdings holen einen die Ereignisse ein. Schneller und heftiger als erwartet, gewinnen Fragestellungen an Aktualität und Brisanz.

Daher möchte ich Ihnen kurz von der „Themengenesse“ dieses Abends berichten.

Das Themenfeld Flucht und Asyl ist wahrlich kein Neues. Die Schwerpunkte der Debatte aber verschieben sich immer wieder. Einzelne Aspekte gewinnen an Aufmerksamkeit, andere verschwinden aus der aktuellen Diskussion.

Vor zwei Jahren, im April 2014, haben wir uns hier bei Checkpoint bpb schon einmal mit dem Thema Flucht beschäftigt. Damals prägten „Lampedusa“ und die mit dem Namen der italienischen Insel verbundenen Berichte von Flucht und Verzweiflung die öffentliche Debatte. Unter dem Titel „Gekommen um zu bleiben?“ fragten wir damals ganz bewusst nach unserem Umgang mit den hier Ankommenden. Mit Akteuren aus Politik und Zivilgesellschaft diskutierten wir über bevorstehende Herausforderungen im Umgang mit geflüchteten Menschen, die hier bei uns Hilfe suchen. Weg von den dominierenden Berichten über Motive und Gefahren der Flucht haben wir unseren Blick auf das Ankommen gelegt. Eine Perspektive, die damals seltener eingenommen wurde.

Inzwischen – und besonders seit den Entwicklungen des vergangenen Sommers – sind die Fragen nach Verteilungsschlüsseln und Willkommenskultur, Unterbringung und Integration ins Zentrum der Diskussion gerückt.

Auch der mediale Fokus ist auf Flüchtlingsunterkünfte in Deutschland, auf die Situation an den Innen- und Außengrenzen Europas und Fragen der Versorgung und Integration in den Aufnahmegesellschaften gerichtet.

Handeln wir also antizyklisch, wenn wir heute über Lampedusa – und über die Flucht mit dem Boot über das zentrale Mittelmeer sprechen?

Das ist nur auf den ersten Blick richtig. Denn die Verschiebung des medialen Fokus auf einen Bereich bedeutet nicht immer, dass die in den Hintergrund getretene Fragestellung gelöst wäre.

Die wohl intensivste Phase der Berichterstattung über die Flüchtlingsroute Lybien-Lampedusa liegt ziemlich genau ein Jahr zurück. Im April des vergangenen Jahres starben binnen weniger Tage über 1.400 Menschen beim Versuch, das Mittelmeer zu überqueren. Dieser Jahrestag ist für uns Anlass heute eben nicht über die Route über die Ägäis, sondern über das zentrale Mittelmeer zu sprechen.

„Die vergessene Route“ lautet deshalb unser Titel am heutigen Abend.

Allerdings holt uns das Weltgeschehen immer wieder ein. So auch hier. Mit dem einsetzenden Frühling und der faktischen Schließung der Balkan-Route wagen wieder mehr Menschen die gefährliche Fahrt über das zentrale Mittelmeer. In den vergangenen zwei Wochen wurden wieder hunderte Menschen zwischen Libyen und den dem europäischen Festland vorgelagerten Inseln aus Seenot gerettet. Auch die Aufmerksamkeit der Medien ist wieder erwacht.

Es scheint also angebracht, von der „wieder in den Fokus rückenden Route nach Lampedusa“ zu sprechen.

Und genau das werden wir heute tun. Und zwar mit Menschen, die sich intensiv mit dieser Route beschäftigt haben oder sie aus eigener Erfahrung kennen.

Moderiert von **Dunja Funke**, Gastgeberin der Montagsgespräche, und **Axel Rahmlow** vom Deutschland Radio Kultur werden wir mit **Ruben Neugebauer**, Gründungsmitglied der zivilen Seenotrettungsorganisation Sea-Watch.org, und mit **Sebastian Vagt**, Kapitänleutnant der Bundeswehr, über ihren jeweiligen Blick auf die Lage vor Ort sprechen.

Bevor wir allerdings in die Diskussion starten, freue ich mich auch eine kritische Stimme aus der Kunst hier begrüßen zu dürfen. Bitte folgen Sie mit mir nun einer

szenischen Lesung, die der Theaterregisseur **Hans-Werner Kroesinger** aus seinem im Jahr 2013 inszenierten Stück „FRONTex SECURITY“ für uns zusammengestellt hat.

Angesichts der großen Fragen im Zusammenhang mit Flucht und Asyl, haben wir uns heute ganz bewusst dazu entschieden nur einen kleinen Ausschnitt zu betrachten. Hier jedoch wollen wir in den Dialog treten: mit der Kunst, mit der Zivilgesellschaft, mit der Bundeswehr, die als Parlamentsarmee in staatlichem Auftrag unterwegs ist, und mit Ihnen, liebe Gäste.

Vielen Dank. Ich wünsche Ihnen einen ertragreichen Abend.